

L00246 Arthur Schnitzler an
Richard Beer-Hofmann, 29. 7. 1893

„HERRN DOCTOR
RICHARD BEER-HOFMANN
ISCHL
SCHULGASSE 8

- 5 „Lieber Richard! – Der Abschreiber bringt die Novelle Montag; – Dinfstag haben Sie fie. – Neulich stand im Magazin (Kraus schickt es mir) dŕs noch dieŕen Sōmer im Leŕff.th. das M̄rchen drankōmt. – Die »lustige« Novelle beendet. – Aerztlich besch̄ftigt, eine Cousine, 14j. M̄del, ŕchwerer Typhus. – Habe noch keine „Einberufung. – Notiz im B. B. gelesen; ŕehr gut – aber nat̄rlich »naturalistischer
- 10 Dichter«. – Geftern war ich angeblich im SZEPS verschimpft (las es nicht) – nachdem ich vor 3 Tagen gelobt war. Gute Redaction! – Was macht der Götterliebbling? – Ist L̄obl noch in Ischl? Wohin ŕchreibt man ihm? Las ŕbrigens die Nūmer noch gar nicht. – Schreibt Loris? – Gr̄ūen Sie alles! Ich w̄rde mehr ŕchreiben, wēn ich nicht auf dieŕem bl̄oden Karterl angefangen h̄tte.

© YCGL, MSS 31.

Briefkarte, , Umschlag, 780 Zeichen (Karte und Umschlag mit Trauerrand)

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

Versand: 1) Stempel: »Wien 1/1, 29. 7. 93, 2–3 N«. 2) Stempel: »Ischl, 30 7 93, 7–F«.

Ordnung: mit rotem Buntstift von unbekannter Hand oberhalb des Textes mit einem »X« versehen

☞ Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Wien, Zürich: Europaverlag 1992, S. 49.

10 *verschimpft*] In dem Bericht ohne Autornennung heīt es: »Das Theaterleben ist ein sehr bewegtes, Tag f̄r Tag Vorstellung, ber̄hmt und unber̄hmt Ḡste, ja sogar Novit̄ten, sogenannte Sommer-Einakter, die freilich oft nur aus Courtoisie aufgef̄hrt werden. Ein realistisches St̄ckchen »Das Abschieds-Souper«, aus der Feder eines jungen Wiener Realisten hat wenig Erfolg gehabt, um nicht zu sagen, gar keinen«. (*Die Saison in Ischl*. In: *Wiener Tagblatt*, Jg. 43, Nr. 206, 28. 7. 1893, S. 4.)

11 *gelobt*] nicht nachweisbar

13–14 *Ich ... auf*] quer am rechten Rand weiter

14 *diefem ... h̄tte.*] am linken Rand der Vorderseite